

hundertjährigen  
8. rühriges, auf  
viele glaubten  
ausgesuchten  
wissen, daß sie  
der hundert-  
jährige ist das Ge-  
sele Wein ver-  
käufchen Jahren,  
es kann es auch  
samtlich ver-  
gen fand man  
ihren Beute, die  
heilstebarbeiter  
nur selten zu

Sitzplätze sind  
t' ich noch! —  
Vorsätzlich ...

Theater.

Prinzip.

Ramself' Mitouche.

Die schöne Helena.  
nen, wenn nichts  
1 Uhr, im Neuen

Donnerstag:

zuschaff.

# Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugsspreis:  
Peri ins Haus durch Kaufmänner  
Mt. 1.20 vierteljährlich.  
Peri ins Haus durch die Post  
Mt. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen  
Illustrierten Sonntagsbeilage



Verlag und Druck:  
**Günz & Eule, Naunhof.**  
Redaktion:  
**Robert Günz, Naunhof.**

Ankündigungen:  
Für Interessen der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pf. die fünfseitige Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 15 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 142.

Freitag den 29. November 1912.

23. Jahrgang.

## Amtliches

### Stadtgemeinderatsitzung

Freitag, den 29. November 1912, abends 8 Uhr.

#### Tagesordnung:

1. Bausache Lenzsch.
2. Einladung zu einer Versammlung der Gemeinde-Verbands-Girokassen.
3. Einladung zur ordentlichen Verbandsversammlung des Gemeindeversicherungsverbandes in Leipzig.
4. Besuch des ev.-luth. Junglingsvereins um Gewährung eines Beitrags.
5. Besuch des Vereins zur Beschaffung eines Veteranenheims für das Königreich Sachsen um Gewährung einer Beihilfe.
6. Ausschreibung einer Expedientenstelle.
7. Einkommens-Deklaration der Stadtgemeinde.
8. Ausschreibung der Stelle des Friedhofswäters und Totenbestatters.
9. Partizipberichtigung-Bangelegenheit (Besuch des Unternehmers um Mehrverwaltung).
10. Ortsgebet über die Anmeldung zur Fleischbeschau.
11. Antrag auf Bildung eines neuen Fleischbeschau-Büros.
12. Rendition und Neuöffnung der Feuerlöschordnung.
13. Ausbesserung einer Wohnung im Hause Lelpiger Str. 48 N.

### Zonn- und Festtagsschuhe im Handelsgewerbe.

Anlässlich des Weihnachtsfestes ist für die Zonnstage 1., 8., 15. und 22. Dezember 1912 im Handelsgewerbe gestaltet:

1. Der Verkauf von Brot und weiterer Bäckwaren den ganzen Tag bis abends 9 Uhr.
2. Der Handel mit Milch und der Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial den ganzen Tag bis abends 9 Uhr, aber nicht während des Vormittagsgottesdienstes.
3. Der Verkauf von sonstigen Gütern, Konditorei- und Materialwaren von 9 bis 10 Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
4. Der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren von 9 bis 10 Uhr vormittags und von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.
5. Der Kleinhandel mit anderen als den vorgenannten Gegenständen von 12 Uhr mittags bis 9 Uhr abends, aber nicht während des Nachmittagsgottesdienstes.

Hierbei ist auch die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und anderen gewerblichen Arbeitern gestattet.

Naunhof, am 28. November 1912.

Der Bürgermeister.

### Rußlands Wehrkraft.

Von unserem militärischen Mitarbeiter

Die Armee des Kaiserreiches ist immer „glänzend“ gewesen, — nicht nur in der Tapferkeit, sondern auch in der kriegerischen Auseinandersetzung ein Vorbild für die anderen. Wie, die wir immer von der preußischen Wehrkraft sprechen, wissen nicht mehr, daß dieser Helm eine russische Erfindung ist, die von anderen Heeren, auch den unserigen, nur übernommen wurde. Preußisch ist nicht die Wehrkraft, sondern die hohe Grenadiermütze aus Messingblech. Diese „glänzende“ russische Armee nun wurde unter Alexander III., der 1881 den Thron bestieg, völlig umgeworfen, erhielt die Blüderhöfe, die knopflose Bluse und Kellmütze des russischen Bauern. Es war eigentlich gar nicht mehr „gewissermaßen“ das der Soldat trug, und mit der Freude am Kleide ging auch der Stolz auf den Beruf verloren. Es äußerten sich diese Ercheinungen auch im Offizierkorps; es kamen Seiten, wo man die gesellschaftlichen Beziehungen zu Familien aufgab, in denen — Offiziere verlebten.

Diese Armee, die trotz aller Mängel der Intendantur, trotz Säbs im Brotmehl und Brotstöcken an den Stiefeln, sich im Kürkrieg 1877/78 brillant geschlagen hatte, verlor 1904/05 im osmanischen Feldzuge. Tapfer war sie geblieben, aber sie kämpfte lustlos, und das Offizierkorps verlor vollkommen.

Der heilige Zar Nikolaus II. erkannte die große Gefahr und begann sofort nach dem Kriege mit Reformen; und zwar so energisch und gründlich, daß er, der ursprünglich etwas verzerrte Naturforscher, eines Tages sogar die Uniform eines gemeinen Soldaten anzog und mit gepacktem Kornbrot unter dem Gewebe mitterseelenallein 50 Kilometer über Land marschierte, vorwärtsmäßig mit „Gewehr fahrt an!“ jeden Offizier grüßte und sich mit begegnenden Soldaten in fröhligem Jargon in Schwiegerrückicht einließ. Er studierte alles vom

Ursprung an. Er kam zu dem Ergebnis, daß weit mehr, als die Öffentlichkeit es ahnt, das Wort „Kleider machen Leute“ für die Armee gilt, denn die Kleider bilden sich den Geist: nun wurden aufs neue die alten prächtigen Uniformen geschaffen, die namentlich bei den Grenadiereinheiten von 1813 erinnern, und neben dieser außergewöhnlichen Maßregel gab es tausend neue Einwirkungen auf den inneren Dienst, auf die Kriegsfähigkeit der Männer, auf die soziale Stellung des Offizierkorps. Es ist in Russland ganz kolossal gearbeitet worden seit 1906, und wenn auch noch heute rund ein Drittel der Kavallerieregimenter nicht einmal über gebrochene Reitbahnen verfügt, so daß der Winterdienst der Pferde nahezu völlig ruht, und ähnliche Mängel sich noch in Unzahl vorfinden, so kann man doch sagen, daß in der Armee des zaristischen Russland ein außerordentlicher Verbesserungsdrang herrscht, die Liebe zur Waffe wächst und die ungeheure Masse jetzt auch ganz anders geführt wird, als vor acht Jahren im Januar.

Die Mobilisierung macht hier größere Schwierigkeiten, als in anderen Ländern, weil sie bis vor kurzem nicht „regional“ gewesen ist, nicht der Erzog ganze Landesteile bestimmte Armeekorps zugewiesen wurde, sondern der Erzog vielleicht in Ostafien, der Kaukasus in Petersburg, der Erzog in Bessarabien diente, und nun, wenn mobil gemacht wurde, daß große Durchmärsche reisen begannen, damit jeder Reiter und Landwehrmann zu seinem Regiment käme. Man hat das jetzt zum Teil schon verändert, aber immerhin dauert es bei der Riesenhastigkeit des Landes sehr lange, bis der Aufmarsch vollendet ist.

Für einen europäischen Krieg kommt zunächst alles, was in dem Viertel Petersburg, Kasan, Odessa, Kowno steht, in Betracht, rund 27 Armeekorps, also annähernd das Doppelte dessen, was Österreich auf die Beine bringen kann; und im Laufe eines Krieges käme dann noch der Nachschub. Es muß also schon Rumänien und Deutschland mit heran, um dieses Riesenheer zudecken zu können, das trotz mancher Unbeholfenheit und Mühseligkeit durchsetzbar bleibt — und in den letzten Jahren dank der Reformarbeit seines obersten Kriegsministers an innerer Stärke gewaltig zugenommen hat. Und dieses Heer geht ohne Wanken in den Tod. Im Gegensatz zu den erfahreneren, sietz revolutionären Marine hält es die Treue. Seine Offiziere aber brennen darauf, die Schmach von Ostafien wieder abzuwaschen und zu zeigen, daß nur die „unmöglichsten“ Entfernungslinien sie dort an der vollen Entfaltung der Kräfte verhinderten.

Zum Glück hat das zaristische Regime zurzeit nebst leistungsfähigen Staatsmännern noch einen kriegslustigen Monarchen. Es scheint, daß uns der gewaltige Zusammenprall Europas wider Europa erwartet bleiben wird. Keinesfalls aber etwa deshalb, weil die Russen — Angst vor einem Kriege hätten; das haben sie nicht nötig.

### Günstigere Aussichten.

Der Verlauf der Dinge läßt nun mehr erkennen, daß dank der in Berlin, London und Paris mit Radikalismus betonten Friedensliebe eine wesentliche Entspannung eingetreten ist. Allerdings kann man nicht entkräften vorzusagen, was die Balkankriege noch an Unheil gebären wird. Es ist noch reichlich Bündnistoff vorhanden, der erste Gefahren heraustrütteln in der Regel ist. Österreich hat jedoch eine zufriedene Auffassung Platz gegriffen, und das ist schon etwas wert. Auch in Russland, wo der Kaiser den österreichischen Botschafter in einstündiger Audienz empfangen hat, scheint man abweigend zu wollen.

### Direkte Friedensverhandlungen.

Obwohl Bulgaren und Türken ehrlich bemüht sind, ihre Positionen bei Skutaischka zu festigen und neue Truppen heranzuziehen, gehen die Verhandlungen der Unterhändler ihren Weg weiter. Wie es scheint, geht mit besserem Erfolge, als es bisher der Fall war.

Konstantinopel, 27. Nov. Es wird versichert, daß der gestrige Ministerrat, in der Erwagung, daß die Unterhandlungen über einen Waffenstillstand sich in die Länge ziehen würden, beschlossen habe, unmittelbar Friedensverhandlungen einzuleiten. Die Reichsvertretende der Provinz Reich und Oarent, sind nachts mit Vollmachten und neuen Instruktionen, die sie im gestrigen Ministerrat erhalten, abgereist.

Da die Verhandlungen streng geheim geführt werden, so ist nicht zu erkennen, inwieweit man schon einen mittleren Weg gefunden hat. Bislang war die für beide Teile so wichtige Festung Adrianopel der unüberbrückbare Gegengang. Die Bulgaren wollen die Stadt mit aller Gewalt haben und die Türken weigern sich mit Recht, sie herauszugeben.

### Serbische Rüstungen gegen Österreich.

Das Verhalten der serbischen Politiker ist geradezu unbegreiflich. Ganz Europa, vielleicht mit der einzigen Ausnahme von Russland, verurteilt ihr Treiben, ohne daß die serbischen Machthaber die geringste Rücksicht davon nehmen. Jetzt beginnt man sogar, gegen Österreich-Ungarn zu rüsten. Man gibt sich in Belgrad der Hoffnung hin,

dah es gelingen werde, 200 000 Mann auf die Beine zu bringen. Diese Armee soll in Ulterbien aufgestellt und mit erprobten Waffen ausgerüstet werden. Es ist eben die höchste Zeit, daß man Österreich freie Hand gegen diese übermütigen Kubeförder läßt.

### Falsche Mobilisierung in Frankreich.

Eine kaum glaubliche Geschichte, die eines komischen Beigespicks nicht entbehrt, passierte am Mittwoch in dem französischen Grenzort Arracourt bei Nancy. Der Chef der dortigen Grenzbrigade, Brigadier Ullion, erhielt nämlich ein Telegramm, daß eine teilweise Mobilisation anordnete. Der Mobilisierungsbefehl wurde in den sieben Gemeinden, die zur Brigade gehören, bekannt. Die Leute, auf die der Befehl sich bezog, wurden geweckt und machten sich bereit, sich auf den bezeichneten Posten zu begeben. Die ersten kamen früh um sieben im Nancy und Lunéville an, in dem Augenblick, als der Irrthum erkannt wurde. Der Gendarmeriechef in Lunéville begab sich nach Arracourt und verfügte die Verhaftung des Brigadiers Ullion. Ullion legte Bewahrung ein und erklärte, die an ihn gerichtete Depeche sei sehr klar und formell gewesen. Das französische Kriegsministerium erklärte sofort klar und deutlich, daß keinerlei Mobilisation angeordnet worden sei. Auf alle Fälle bedarf die Sache aber noch sehr der Auflösung.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

\* Eine interessante Feststellung über die deutsche Landwirtschaft im Jahre 1907 veröffentlicht das Kaiserliche Statistische Amt. Durch die land- und forstwirtschaftliche Betriebszählung von 1907 sind 5 762 509 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit einer Gesamtfläche von 48 106 486 Hektar und einer landwirtschaftlich benutzten Fläche von 31 884 874 Hektar erhoben worden. Im Vergleich mit derselben Erhebung von 1895 hat die Zahl der Betriebe um 177 785 — 3,2 v. H. zugenommen, die landwirtschaftliche Fläche dagegen um 683 067 Hektar — 2,1 v. H. abgenommen. Nach der Größe ihrer land- und forstwirtschaftlichen Fläche gehörten 8 378 509 oder 58,9 v. H. Betriebe zu den Zwerg- und Bargellenbetrieben (unter 2 Hektar). Diese Betriebe kleinsten Umfangs hatten nur 5,4 v. H. (= 1 781 811 Hektar) landwirtschaftliche Fläche und 5,7 v. H. (= 2 492 002 Hektar) der Gesamtfläche inne. Als Großbetriebe (100 Hektar und darüber) sind 23 566 — 0,4 v. H. ermittelt mit einer landwirtschaftlichen Fläche von 7 055 018 Hektar — 22,2 v. H. und einer Gesamtfläche von 9 916 581 Hektar — 23,0 v. H. Der Rest von Betrieben wie von landwirtschaftlicher Fläche entfällt auf die bäuerlichen Betriebe (2 bis 100 Hektar), und zwar betrugen diese an Zahl 2 334 007 — 40,7 v. H. an landwirtschaftlicher Fläche nahezu drei Viertel: 23 048 545 Hektar — 72,4 v. H. und an Gesamtfläche ebenfalls fast drei Viertel: 30 697 958 Hektar — 71,8 v. H.

\* In Eisen-Kube ist der Kongress der christlichen Gewerkschaften zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammengetreten, um zu dem päpstlichen Rundschreiben betreffend die christlichen Gewerkschaften Stellung zu nehmen. Das Hauptreferat hatte Generalsekretär Hegerwald übernommen. Er wies die Angriffe der Gegner der christlichen Gewerkschaften, die bemüht sind, durch eine falsche Interpretation des päpstlichen Rundschreibens die christlichen Gewerkschaften zu kompromittieren, entschieden zurück. Er führte des weiteren aus, daß die christlichen Gewerkschaften auch fernherin auf ihren bisherigen Grundlagen beharren würden. Die Schlusssätze des Referenten: „Wir wollen endlich Kube“ wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Es wurde eine Resolution verlesen, in der heißt, daß die christlichen Gewerkschaften auf dem Dresden-Kongress ihre Stellung zum Gewerkschaftsstreik im katholischen Lager klar und entschieden festgelegt haben. Das päpstliche Rundschreiben würde an dem Dresden-Kongress nichts ändern, und es würde weiter wie bisher gearbeitet werden. Darauf gaben die Vertreter der einzelnen Gewerkschaftsorganisationen entsprechende Erklärungen ab. Die Resolution wurde angenommen.

\* Die zwangsweise Abchiebung ausländischer Arbeiter begegnet an der russischen Grenze oft großen Schwierigkeiten. In neuerer Zeit sieht die russische Grenzverwaltung peinlich darauf, daß die Abchiebelinge im Befrei ausreichender Heimatpapiere sind. Wer solche Papiere nicht aufweisen kann, wird der preußischen Polizeiverwaltung nicht abgenommen. Ganz besonders streng nach dieser Vorrichtung wirkt bei den Grenzorten Radowitz und Preußisch-Schönbach verfahren, was zur Folge gehabt hat, daß die Anweisung gegeben worden ist, die zwangsweise Abchiebung russisch-polnischer Arbeiter, die keine ausreichenden Heimatpapiere haben, nicht über die beiden genannten Grenzorte zu bewerkstelligen. Anscheinend handelt es sich aber um eine russische generelle Anweisung, die nur noch nicht zu allen Grenzposten gedrungen ist.

\* Im preußischen Abgeordnetenhaus ist beabsichtigt, die Beratungen vor Weihnachten bis zum 18. Dezember auszuhören. In dieser Zeit sollen das Wassergericht und die seitens der Kommission fertiggestellten Gesetzesvorlage



betreffs der Wetterpropheten von einem überredet er das Wetterkundigen nur zu bestimmen, dass es eine Verpflichtung ist, das Rezept kennt der Arzt es wiederholung zu bestimmen, dass es der Wetterkundige ist, der festzuhalten, dass zu bestimmten Tagen des Urheberseines eigenen geschriebene Verpflichtung der Arzt gegeben hat. Das Publizist und schädigt zweit.

— Chemnitz. Unsere Stadt wird um vier prächtige Kunstwerke bereichert werden. An den Schloßteichenanlagen ist man mit der Aufstellung des Müller-Gipper-Brunnens beschäftigt, bei der Rathausturm gelangt die Bronzestatue „Jägerin“ zur Aufstellung. Ferner beschloß der Rat, den vom Geschäftsbüro heran, wo es noch ist, die Zentrale der Nationen zur Sächsischen Bank usw. werden Fabrik Henndorf,

den hiesigen Fleisch findet fehlt alle An-

wird von der

a. Das Reichs-

lings Wilhelm

der Nacht zum

vom Schwur-

— Ebenfalls

gericht Weferitz

wald, der am

adel in Görlitz

Bauer hat die

der Gattungs-

t, das nur ihm

den, und die in

gesperrt. Da

u besiegt sind,

ater, das im

ist nun neu

Verhältnisseier-

stätigfundenen

hen Kandidaten

ch. In der

stand Bundes-

er von hiesiger

einen bevor-

gegebenen davon,

en finden, da die

s doch rasam

nicht so leicht

oft nur dazu

Zustand hinein-

on Heimat und

lich und dien-

auch für jede

enwerk haben

al Senftenberg

planen die Er-

hlossen, bei der

Kontinentsystem

umvereins-Um-

angemessene

zu niedrigem

erordnetenwohl

re. Von 1248

Infolge großer

enen insgesamt

sozialdem-

2 Genossen im

allhaber im

Dr. Burk, der

schiede, um den

et. Man will

ungen gestatten.

1. Lotte rie-

schid; sie

n ein Gewinn

gefallen. Die

et Zimmer-

Verhältnissen,

zu gebrauchen.

nerikanischer

zum General

en als Sohn

Er trat nach

ehe. Am 2.

und der 11.

3 zugestellt, in

nachte. Nach

er 1872 nach

mee der Ver-

eingten Staaten ein, in der er bis zum General aufstieg. Seine Ernennung zum General erfolgte am 20. August 1912, anlässlich der 100-jährigen Jubiläumsfeier der Stadt Hindley. Für die Festzüge wurden zu Ehren des Generals die Farben seiner Vaterstadt Bauzen — blau und gelb — gewählt. Der Träger der Generalstabshutze beim Feldzuge war ebenfalls ein ehemaliger 103er, der Sergeant Schindler von der 11. Kompanie. — Jeremias hat übrigens vor einer Reihe von Jahren seiner Vaterstadt Bauzen einen mehrjährigen Besuch abgestattet, währenddessen er bei einem ehemaligen Regiments- und Kriegskameraden Wohnung genommen hatte. Er stand damals noch im Range eines Obersten der Armee der Vereinigten Staaten von Amerika. Zum Dank für die freundliche Aufnahme seitens seines Bauzener Gauführers verehrte er diesem ein Bild, das ihn in dem Moment zeigt, als er eine Parade über sein Regiment abnimmt. Der Fall, das ein gemeiner Soldat es bis zum General gebracht hat, dürfte gegenwärtig wohl einzige darstellen, denn bei uns sind die Zeiten längst vorüber, wo jeder gemeine Soldat „einen Marschallstab im Vorsteher“ trug.

— Chemnitz. Unsere Stadt wird um vier prächtige Kunstwerke bereichert werden. An den Schloßteichenanlagen ist man mit der Aufstellung des Müller-Gipper-Brunnens beschäftigt, bei der Rathausturm gelangt die Bronzestatue „Jägerin“ zur Aufstellung. Ferner beschloß der Rat, den vom Geschäftsbüro heran, wo es noch ist, die Zentrale der Nationen zur Sächsischen Bank usw. werden Fabrik Henndorf,

— Ein gefährlicher Verbrecher, der wegen dreier Mordversuche gehängt wurde, ist auf dem Groß-Lichterfelder Rieselgute Osdorf verhaftet worden. Es handelt sich um den gefährlichen Ein- und Ausbrecher Albert Nagel, der seine verbrecherische Tätigkeit auch bis nach Sachsen verlegte. Vor einer Reihe von Jahren stand Nagel wegen Mordversuchs und räuberischer Erpressung vor den Geschworenen in Moabit und wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er kam dann in eine Irrenanstalt, aus der er ausbrach. Bald darauf unternahm er in dem Pfarrhaus von Hohenleipisch bei Elsterwerda einen Einbruchdiebstahl. Als ihn der Pfarrer überraschte, zog er einen Revolver und verlegte ihn durch 3 Schüsse schwer. An demselben Tage verübte er an dem Gendarmen Horn in Schönfeld, der seine Verfolgung aufgenommen hatte, einen Mordversuch. Er verwundete den Gendarmen durch mehrere Revolvergeschüsse und entfam. Kurz darauf ließ er sich noch eine 3. Blutatt zufallen kommen. Die Polizei brachte ihn in Erfahrung gebracht, dass sich Nagel in letzter Zeit in Groß-Lichterfelde aufhielt. Er wohnte dort bei einer Witwe in der Alzendorferstraße. Am Sonntagnachmittag fuhr er nach dem Viehmarkt Osdorf, wo er vermutlich einen Einbruch ausführen wollte. Er wurde dort aber von 2 Gendarmen erkannt und verhaftet.

— Bei der Stadtverordnetenwahl in Neichenbach i. B. siegten durch das geschlossene Vorgehen fast aller kommunalen Verbände und die dadurch ermöglichte Aufstellung einer gemeinsamen Kandidatenliste die Vertreter der Ordnungsparteien mit erheblichem Stimmenthalt über die Kandidaten der Sozialdemokratie.

— Der Wirt eines Restaurants in Blauen muhte dieser Tage die unangenehme Entdeckung machen, dass ein flogisch aufbewahrter Schatz in Höhe von 1180 M. verschwunden war. Dorof natürlich erst große Bekürzung, dann aber kam das Bestreben, den Dieb aufzufinden zu machen. Und schneller als man gehofft, kam Licht in das Dunkel: der Laufbürothe des Wirtes, ein 12 1/2. jähriger Bursche, hatte das Versteck des Geldes aufgefunden und den gesamten Betrag mit in die elterliche Wohnung genommen. Dort versteckte er den Schatz im einer Matratze, wo er noch unverföhrt vorgefunden wurde, so dass der Bevölkerte legenmelchen Schaden nicht erlitten hat.

— Johanngeorgenstadt. Ein Vermächtnis von 50000 Mark hat der in München verstorbene und hier bestattete Bankdirektor Max Lang der Stadtgemeinde hinterlassen. Das Geld ist zur Errichtung eines Bürgerheims bestimmt.

## Unser Modenstil für den Winter.

Von G. Kristen-Löhner.

Der Modenstil der diesjährigen Winteraison gliedert sich dreischichtig: schlicht ist die Vormittagstolle, stilvoll das Nachmittagskleid und reich die Abendrobe.

Am Vormittag wird das Trottekleid am meisten bevorzugt, ein einfaches Kostüm aus einem der langhaarigen weichen Stoffe, wie Wollkrotte, gerader Samt oder Blücher. Die Jacke meist mit breitem Kragen oder mit absteigendem Robekreppkragen, kurzer Schuh in halblanger Form, in einer halber Länge und der Rock, der tatsächlich weiter geworden ist, mit eingezogenen Faltenstellen. Knopfverschluss steht man recht viel, sonst verzichtet man aber auf Garnituren, da der Stoff an sich schon dekorativ wirkt. Blumen gibt es zu diesen Kostümen in bühnlichen abweichen Formen, unter denen der Klimonschnitt noch immer vorherrscht, aber die Ärmel sind größtenteils angelegt und umhüllen den Arm eng in ganzer Länge; als Belag werden Baspel in lebhafter Farbe gern gewählt oder auch für eleganteres Genre Kurbel- und Handstikker.

Der Nachmittagsanzug muss einheitlich, logologen als Ganzes wirken, Kleid und Jacke zusammengehören. Das ist bei der Vorliebe für mehrfarbige Stoffe gar nicht so einfach und muh sowohl in bezug auf Farben- und Stoffkombination reißlich überlegt werden. Um manchen Nachmittagskleidern sind die Röcke wieder enger, so anliegend, das sich die Figur vollständig herausmodelliert. Den Abschluss dieser Kutteraltral bildet oft ein Pelzkrepp. Aber es ist nicht gelöst, das alle auf Linie schwören, man sieht auch mäßige weite Kleider, die etwas kleiner und für die Jugend viel gerade plissierte Röcke, die unterhalb Hüfthöhe ansetzen, so das die Taille in Russenform erscheint. An einem netten einfachen Kleidchen besteht das Oberteil bis zur Hüftlinie aus dunkelblauem Samt und der Rockansatz aus grünblau schottischem Wollstoff. Rock- und Hinterbahn glänzen, die Seitenbahnen bis etwa 25 Centimeter vom unteren Rande entfernt fest in Falten gestopft. Dazu gehört eine blaue Tuchkravatte. An einem ganz modernen Kostüm bestand die kurze, vorn abgerundete Jacke aus weißem Wollbrokat mit Stunkbesatz, der enge Rock aus blauem Samt mit gleichem Pelzrand, und die angelebte Schokobluse aus weißem Valenciennesblusenkostoff und Chiffon aus weißem Taffet. Der auch weit unterstützte Schatz fiel leicht gepunktet auf den Rock. Halblange Ärmel an Kleid und Jacke sind hier nicht selten und der große Kuss muss die fehlende wärmende Hülle erleben. Auch für die mitunter austaufenden losen Boleros und die vorn bis über den Gürtel verlängerten Jacken würdet man sich keinen besseren Winter. Für kräftige Farben zieht man viel Vorliebe, Grün, Gelb, Kornblumenblau, Goldbraun und Rot leuchten auf, daneben ein lassisches Bischofsööl, das viel zu Garnituren verwendet wird und zu schwarzem Atlas höchst apart wirkt; sogar den engen Ärmeln gibt man gern die Garniturarbeit.

Die neben den bunten Tönen sehr beliebten schwarzen Überstöckleider bestehen überwiegend vorzugsweise mit buntem Material, s. B. dichten gefütterten Wollborten. Die weichen Seiden und Samte eignen sich vorzüglich zu Draperien, die in schräger Linie über schräger auf dem Rock angezogen werden, so lief s. B. eine breite krafft geogene Bluse schräg um den Rock eines Seidenkleides. Spitzer und Peplum vereint geben den eleganten Nachmittags- und Besuchskleidchen eine abweiche Rolle; neu ist auch ein runder Kapuzenkragen aus dem Stoff des Kleides.

Auch an Abendkleidern treten die Kapuzenkronen a. 3 Neukleid auf, mitunter in Verbindung mit einem Staurkragen aus gedrehter Spitze, der vorn zu beiden Seiten des tiefen Auschnitts hoch verläuft. Aus dem schildförmigen Material, leuchtendem Brokat, welchem Samt, Seide, brochierter Seidenmuslin entstehen wahrsch. längliche Gewänder, die sich in phantastischen Draperierungen und Falten um die Gestalt schmiegen und Peplum stellt dazu als Gefährtmaterial die Kapuzille. Das Detollets kann an Kapuzenkronen nicht tieg genug sein, auch im Rücken und die Ärmel fehlen meist ganz. Einige Kleider von Straßsteinchen hielten an einer roten Brokatrobe die Taille über der Schulter zusammen, an einer andern wurden die Ärmel durch die übergeworfenen Enden eines Spitzenschals markiert. In ihrer Schlichtheit wirkte zwischen vielen Brokatkleidern eine weiße Seidenflockenrobe sehr vornehm, deren Garnitur aus abwechselnden Reihen von Strass- und schwarzen Steinchen bestand. Diese bildeten auf der Taille Trägerstücke und auf dem Rock eine Schürzenimitation.

Die Abendmäntel stehen den Kleidern an Raffinatur des Materials nicht nach, besonders elegante werden sogar mit Schleife gearbeitet.

## Wie wird der Winter 1912-13.

Von Walther Wendenburg.

Außergewöhnlich früh hat sich der Winter in diesem Jahre in den deutschen Mittelgebirgen eingestellt. Im Harz und in Thüringen, im Erzgebirge, Riesengebirge, Schwarzwald und in den bayerischen Alpen liegt bereits eine teilweise recht bedeutende Schneedecke. Wenn man nun auch mit einiger Sicherheit sagen kann, dass mindestens

reisen und meine Bitten dort wiedersehen. Da muh ich doch fröhlich sein, besonders da es zu einer fröhlichen Hochzeit geht.“

„Zur Hochzeit?“ fragt es nun fragend rings umher.

„Zur Hochzeit meiner geliebten Schwester mit dem Schöpfer des „Pan“, Hans Gundacker, den Sie ja wohl alle, wenn auch nur dem Namen nach, kennen werden.“

„Gern!“ rief der Professor lebhaft. „Ich hatte den Vorzug, Ihnen im vorigen Jahre bei seiner Anwesenheit hier öfters zu begegnen. Ein prächtiger Mensch! Da gratulierte ich aufrichtig.“

Katharina nickte ihm freundlich zu.

„Ja, ich bin gewiss, meine Schwester wird von vielen beneidet, und nicht ohne Grund vielleicht, denn Papa selbst ist voll des Stolzes seines Schülers, der sich in Paris noch neue Vorleben errungen hat.“

„Das junge Paar wird in München wohnen?“

„Jawohl, die Wohnung ist schon eingerichtet mit schönem Atelier, in welchem beide reichlich Platz haben, denn meine Schwester malt auch.“

„Ah, wirklich!“ fragte der Professor.

„Und vorzüglich.“ fiel die Kommerzientrin ein. „Das Bild von der Campania, das in meinem Boudoir hängt und so viel bewundert wird, ist ihr Werk!“

„Nun,“ meinte Melborn, „da wird sich wohl die ganze Künstlerchaft Münchens an dem Feste beteiligen und zur schönen Gestaltung desselben beitragen.“

„O nein, das entspricht weder dem Geschmack meiner Schwester noch dem Gundackers. Gang ohne Pomp und Aufsehen soll die Trauung vollzogen werden, und zwar in der alten Klosterkirche auf Frauenchiemsee.“

„Auf Frauenchiemsee?“ fragte man erstaunt.

„Ja, auf der kleinen Fraueninsel von der vielleicht sei hier je etwas gehört, noch weniger gesehen hat.“

„O doch,“ warf Oberst von Waldenburg ein. „Ich habe im vergangenen Jahre, als ich das Königsschloss auf Frauenchiemsee besuchte, auch die kleine Fraueninsel gesehen; von weitem natürlich nur, denn Sie zu besuchen schien mir allerdings die Zeit nicht wert.“

„Und doch hätten Sie es tun sollen, Herr Oberst,“ rief Katharina mit leuchtenden Augen. „Es hätte Sie nicht getröstet. Über freilich, in einigen Stunden kann man ihren heimlichen Zauber nicht kennen lernen. Dazu muss man dort“

eine große Wahrscheinlichkeit dafür bestehen, das in einzelnen Teilen es sich nur sogenannten um einen Vorwinter handelt, so liegt doch die Vermutung nahe, dass diese Vorboten des kommenden Winters diesem ein gewisses Charakteristikum aufdrücken.

Beschiedenartig sind die Methoden, die unsere Wetterpropheten anwenden. Besonders beliebt ist noch heutzutage die sogenannte Mondmeteorologie. Ihre Anhänger glauben an der Stellung des Mondes, seinen Aufgangszeitpunkt und aus den Seiten des Mondwechsels selbst ihre Schlüsse ziehen zu dürfen. Die Anhänger dieser Theorie, die früher auch von zahlreichen Gelehrten lebhaft verfochten wurde, sich aber mit der Zeit als falsch oder mindestens unwahrscheinlich herausgestellt hat, glauben uns in diesem Jahre einen im ganzen gleichen milden Winter, der nur durch einige kurze, strenge Frostperioden unterbrochen werden soll, vorher sagen zu müssen. Andere schwören auch heute noch auf den famosen „hundertjährigen Kalender“.

Diesen Wetterpropheten stehen jedoch auch Wetterkundige gegenüber, deren Meinung man wohl beachten darf. Es hat sich nämlich mit den Jahren eine Art Methode entwickelt, die aus der Beobachtung früherer Jahre das Wetter für längere Zeit vorauszusagen will. Man beobachtet eine möglichst lange Reihe von Jahren, stellt systematisch die verschiedenen Wintertypen zusammen und sucht aus dieser Zusammenstellung besonders charakteristische Merkmale herauszufinden. Diese Beobachtungen, die eine große Ausdauer verlangen, haben in der Tat schon manches Ergebnis geliefert. Ob allerdings alle Schlüsse, die man hieraus gezogen hat und die jetzt teilweise wenigstens allgemein anerkannt werden, sich auf die Dauer erhalten lassen, kann erst die Zukunft lehren. Im großen und ganzen sind die regelmäßigen und, was die Hauptfläche ist, zuverlässigen Beobachtungen noch verhältnismäßig zu jungen Datums, als dass man in allen Fragen schon volle Klärheit hätte. Innerhalb dieses Witterungscharakters des kommenden Winters ist etwas unter normal angekündigt wird. Das heißt, wir werden in diesem Winter, besonders im Dezember und Januar, Temperaturen erwarten dürfen, die im Mittelwert unter den normalen Durchschnittstemperaturen liegen werden. Außerdem darf man auf einen steiligen Schneereichen Winter rechnen. Auf eine Vorberlage im einzelnen, wie sie von manchen „Wetterkundigen“ aufgestellt wird, wird und kann sich die Wissenschaft unter den heutigen Verhältnissen, wo es schon schwer hält, auch nur auf einige Tage das Wetter mit einiger Gewissheit vora

Ber  
Frei ins Haus  
W  
Frei ins Haus  
W

Die Naunhofer Nachrichten  
Nr. 143.

Berlin, 27. Nov. In der Kolonie Mahlsdorf-Nord wurden in einer Kiesgrube der Schachtmeister Gubens und ein Arbeiter von Sandmassen verschüttet. Beide erstickten.

Potsdam, 27. Nov. Dem biegsigen in die Blumelche übertragend die verweilten praktischen Arzt Dr. Rodenauer, der den militärischen Rang eines Stabsarztes bekleidete, ist der Abschied bewilligt worden.

München, 27. Nov. Paul Deyle ist an einem chronischen Asthmaleiden nicht ungelöblich erkrankt. Seine Freunde behandeln den greilen Dichter, dessen Gesundheit verbunden mit dem Alter, groß sind.

Karlsruhe, 27. Nov. Im Vorort stand man den Postsekretär Mad und seine Frau tot auf. Zwischen den toten Eltern lag weinend das zweijährige Löchterchen. Was die Freude in den Tod trieb, ist unklar.

150 Wagenladungen Mailäfer. Eine von österreichischen Blättern wiedergegebene amtliche statistische Zusammenstellung ergibt, daß fast ausschließlich österreichische Weinbaugebiete von der Mailäferplage heimgesucht wurden. 622 Gemeinden des Landes haben 1 213 781 Pfundogramm (800 274 Liter) Mailäfer, also insgesamt etwa 150 Waggonsladungen, gesammelt und hierfür 189 185 Kronen verausgabt. Das sind riesige Siftern, die die Erwartungen weitauß übertreffen. Eine derart großzügige Bekämpfung des Mailäfers, deren Larven, die Eingerlinge, zu den gefürchtetsten landwirtschaftlichen Schädlingen gehören, wurde noch nie und in keinem Lande durchgeführt. Um die Mailäferbekämpfung auf Grund der diesjährigen Erfahrungen in Zukunft noch erfolgreicher zu gestalten, hat der niederösterreichische Landtag vor kurzem ein Gesetz angenommen, das das Einzameln der Mailäfer in Wald und Flur jedem Besitzer zur Pflicht macht.

**Friedhofseröffnung im Befreiungskrieg.** Der bekannte englische Forstlicher Lord Robert Ballot, der fast sein ganzes Leben mit der Erforschung des Befreiungskriegs verbracht, starb unlängst, 63 Jahre alt. In seinem Testament hat er verfügt, im Befreiungskrieg bestattet zu werden. Den Befreiungsführern, die ihn bei seinen Arbeiten unterstützten, hat er beträchtliche Legate ausgeschetzt. Da er unverheiratet war, so vermacht er sein großes Vermögen seinen beiden Neffen, aber nur unter der Bedingung, daß sie seine Leiche in den Krater des Befreiungskriegs versetzen und darüber ein feierliches Zeugnis der dabei beteiligten Befreiungsführer dem Testamentsvollstrecker vorwerfen könnten. Die beiden Neffen haben nun den Wunsch ihres verstorbenen Onkels erfüllt und ihn in einem einfachen Sarge nach dem Befreiungskrieg gebracht, wo sie ihn nach seinem Bummele behaupten. Diese Beerdigung kostete ein kleines Vermögen, da sie mit grohen Schwierigkeiten verknüpft war.

**5 Vier Todesurteile im New Yorker Mordprozeß Kostenhal.** Die vier des Mordes an dem Spielbühnenbesitzer Kostenhal überführten Verbrecher "Guy the Blood", "Whitney Lewis", "Lester Ponie" und "Dago Frank" sind zur Hinrichtung auf elektrischem Wege verurteilt worden, die in der ersten Hälfte des Januar 1913 vollzogen werden soll. Die Verurteilten haben bekanntlich auf Veranlassung des Polizeileutnants Becker gehandelt.

**Der Raubmörder Pietruszewski** brach nach Bekündung des Urteils des Schwurgerichts am Berliner Landgericht II, daß ihn wegen Mordes und Raubes zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehre verurteilt, laut weinend zusammen. Auf dem Korridor fiel die betagte Mutter des Angeklagten ohnmächtig auf die harten Steinplatten nieder. Nachdem sie sich erholt hatte, ging sie still vor sich hinweinend davon.

### Kirchennachrichten.

Dom. I. Advent, 1. Dezember.

Naunhof. Vorm. 11 Uhr: Heiligkostdienst. — Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Taufen. — Abends 18 Uhr: Parochialer Familienabend im Rathausfoyer mit Weihnachtsfeier des Junglings- und Jungfrauenvereins.

Killinga. Vorm. 8 Uhr: Heiligkostdienst.

Killinga. Freitag, den 6. Dezember, vorm. 10 Uhr: Adventswochencommunion.

Uebrechtshain. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.

Großmannshain. Vorm. 10 Uhr: Beichte. — 11 Uhr: Predigtgottesdienst. Darnach heiliges Abendmahl.

### Spielplan der Leipziger Theater.

#### Neues Theater.

Freitag: Der Schneider von Malta. Sonnabend: Das Prinzip.

#### Altes Theater.

Freitag: Das Prinzip. Sonnabend: Gemütsmenschen.

#### Neues Operetten-Theater.

Freitag, Sonnabend: Al-Wien.

Die Vorstellungen im Neuen Theater beginnen, wenn nichts anderes angegeben, um 7 Uhr, im Alten Theater 8 Uhr, im Neuen Operetten-Theater um 8 Uhr.

#### Battenberg-Theater.

Freitag, Sonnabend: Das Rätsel: Weib! Drama in 3 Akten.

Für die Aufführung verantwortlich Robert Götz, Naunhof.

## Bank für Handel und Industrie nebst Depositenkasse Georgiring 13

Filiale Leipzig, Markt 5

direkt am Dresdner Bahnhof (Hotel Continental)

(Darmstädter Bank)

An- und Verkäufe von Wertpapieren □ Verzinsung von Geldern  
Vermietung von Tresorfächern (Safes)

sowie alle anderen bankmäßigen Geschäfte zu kulanten Bedingungen.

Die lieben Kameraden mit ihren Damen des

### Bezirksvereins Naunhof

ehemal. Kreisschüler Wurzen

werden für nächsten Sonntag, den 1. Dezember 1912 zu einem  
gemütlichen Beisammensein mit Tänzen  
im Hotel „Goldener Löwe“, Grimma freundlich eingeladen. Beginn  
nachmittag 4 Uhr.

Der Vorstand des Bezirksvereins Grimma.

B. Julius.

### Atelier für moderne Photographie

Curt Rosenberger, Langestrasse 23

hält sich für Weihnachtsaufträge bestens  
empfohlen und garantiert für beste Ausführung.

Bei rechtzeitiger Bestellung, bis 15. Dezember, um welche  
ich höfl. bitte, erhält jeder Kunde eine Anzahl Karten gratis.

### Persil

für

Krankenwäsche  
(Wichtig - lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.  
Persil entfernt scheinbar Blut-, Eiter- und  
sonstige Flecken, benötigt schwere Gerüche und  
desinfiziert gründlich  
ohne den geringsten Schaden für das Gewebe. Die Wäsche  
hatte den frischen, duftigen Geruch der Rosenblüte.

Erprob't u. gelobt!

Nur in Originalpaketen, stets frisch.

HENKEL & CO., DÜSSELDORF. Aktien-Fabrik, a. d. alten Leichten

Henkel's Bleich - Soda

Zweiter Geheim erzeugt das  
sehr helle, herliche  
„Garnett“. Bei ausgeprägterer,  
fester rüffiger Haut und den Großdeutzen  
von unvergleichlich schneller Wirkung,  
à Glasje 60 Pf. bei  
Otto Hackelberg, Drogerie.

Aepfel (Kassel. Reinette)  
verkauft  
Gartenstr. 125 G.

Guterhaltene  
Bolstergarnitur  
billig zu verkaufen. Zu er-  
fragen in der Ecke.

Würmer  
befiebt „Wurm“; Pack 30 Pf. bei  
Felix Steegers Nachf., Drogerie.

### Spurlos

verschwunden sind alle Hautunreinig-  
keiten und Hautausschläge, wie Mit-  
esser, Jünken, Flechten, Hautrötte u.  
durch tägliches Waschen mit der echten  
Steckenspf.-Teerschwefel-Seife  
v. Bergmann & Co., Radebeul  
2 St. 50 Pf. bei Otto Hackelberg.  
M. Wiedemann.

### Kino

Naunhof, Ratskeller.  
Freitag, den 29. November,  
nachm. 4 Uhr

#### Kindervorstellung.

Abends 8 Uhr

#### Große Vorstellung

mit interessantem Schlaget.

Um gütigen Zuspruch bitten

Otto Hoffmann.  
(Sonntag keine Vorstellung.)

#### Männer-Gesang-Verein.

Heute Donnerstag  
fällt die Sing-  
stunde aus.  
Der Vorstand.

Heute

### Inserate,

vormittags 10 Uhr, größere und solche mit kompliziertem Satz noch früher.  
Verlag der Naunhofer Nachrichten.

### Eingutes Geschenk

für die Haushalt ist unbedingt eine Nähmaschine. Her-  
vorragend konstruierte und modern ausgestattete Maschinen  
aller Systeme bietet Starmvogel. Langschiff, Schwingschiff  
Rundschiff und Central-Bobbina für Familie und Schneidererei-  
Fahrer mit Aluminiumfelgen, Pneumatika, elektrische  
Apparate, Taschenlaternen, Feuerzeuge, Batterieapparate,  
Spiritus-Bügeleisen, Maschinennadeln. Schreiben Sie nach  
heute an uns wegen Übernahme der Vertretung.

„Starmvogel“ Gebr. Grüttner  
Berlin-Halensee 232.

Heute

frischen Schellfisch

Pfd. 28 Pf.

Börs., Pfd. 20 Pf.

empfiehlt Kurt Wendler.

Spar-Würfel-Zucker

Sucré de glace

hochstein im Geschmack.

R. Selbmann, Markt 80.

Gesangsunterricht

erteilt Frau Hermine Kirchhoff,

Naunhof, Goethestr. 135 L.

Ueber 5000 Niederlagen!



\*) von Richard Poetsch,  
Kgl. Hofliefer. Gross-Kaffe-  
rösterie Leipzig — Richard  
Poetsch, G. m. b. H., Ham-  
burg und Berlin —

### Poetsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende

Qualitäts-Marke")

in 1/4, 1/2, 1/3, Pfd. Original-  
paketen stets frisch erhältlich  
bei:

Rich. Gaußpel, Kolonialw.  
M. verw. Tänzer, Kolonialw.  
Herr. Wendt, Kolonialw.

In der Umgebung in den  
durch Plakate kennzeichneten  
Verkaufsstellen.

Unabhängig des  
tage 1., 8., 15. u.  
werde gestattet:

1. Der Verkauf  
ganzen Tag bis ab-

2. Der Hand-  
lungss- und Verkauf  
9 Uhr, aber nicht zu-

3. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

4. Der Verkauf  
10 Uhr vormittags  
aber nicht während

5. Der Klein-  
Gegenstände von  
nicht während des

6. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

7. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

8. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

9. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

10. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

11. Es soll  
Entscheidung der Rö-  
tlichbeschauabteilung ge-

12. Die Feue-  
meinderversammler  
hender Verotung el-  
werden.

13. Im Ha-  
besserung einer Wo-  
Bauauschüttung dies no-

wurde von einem  
Befreiungs- und  
der Gesellschaft für  
in Leipzig Kenntnis g-

Naunhof, an

Zorn- und

Unabhängig des  
tage 1., 8., 15. u.  
werde gestattet:

1. Der Verkauf  
ganzen Tag bis ab-

2. Der Hand-  
lungss- und Verkauf  
9 Uhr, aber nicht zu-

3. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

4. Der Verkauf  
10 Uhr vormittags  
aber nicht während

5. Der Klein-  
Gegenstände von  
nicht während des

6. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

7. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

8. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

9. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-

10. Der Verkauf  
Materialwaren von  
mittags bis 9 Uhr  
gottessdiens-